Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

3.8.1842 (No. 210)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 210. Mittwoch, den 3. August. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. §* Berlin, 27. Juli. Noch immer sind drei bereits vielfach besprochene Gesetze, nämlich das wegen der künftigen Zensurverhältnisse, das Judengesetz und das wegen der Ehescheidungen, bis diesen Augenblick noch nicht erschienen. Unter den drei Beamten, welche das neue Zensurgesetz bearbeitet haben, befindet sich auch der Geheime Regierungsrath Eilers, der aus seiner Stellung eines Rathes bei dem Provinzialschulkollegium in Koblenz besonders zu jenem Geschäft hieher berufen worden ist. Dieser und der bei dem Ministerium des Innern als Hülfsarbeiter zugetheilte Regierungsrath Hesse sind als die vorzüglichsten unter denjenigen Staatsbeamten zu nennen, denen jene wichtige Arbeit übertragen worden ist. — Bei der Gelegenheit von Vakanzen in den Stellen von Direktoren bei den katholischen Gymnasien war die Frage aufgeworfen worden, ob vorzugsweise Philologen oder Theologen dazu berufen werden sollten. In Posen ist die Antwort günstig für die Letztern, in Münster aber für die Erstern ausgefallen, so ist in Posen die erledigte Stelle eines Direktors des Marien-Gymnasiums durch einen Geistlichen, Hrn. Parbutzki, der hier ein sehr rigoröses Examen brillant bestanden hatte, besetzt worden. In manchen Beziehungen sind unter der jetzigen Regierung bei mehreren Schulen wenn auch nicht unbedingt doch theilweise, Einrichtungen getroffen worden, die sich dem System des Medizinalraths Dr. Lorinser, der wie bekannt bei der Aufstellung desselben viele literarische Fehden zu bestehen hatte, nähern. — Nach einem heute Mittag hier eingetroffenen Kurier ist Sr. Maj. der König in erwünschtem Wohlseyn auf dem Schlosse Erdmannsdorf bei Hirschberg eingetroffen. Am Abend vorher war auch der Prinz Wilhelm, Oheim Sr. Maj., mit seinem zweiten Sohn, dem Prinzen Waldemar, von seiner Reise aus Italien auf dem nahen Schlosse Fischbach wieder eingetroffen. Den nächsten Sonntag soll vor Sr. Maj. und allen dort anwesenden Mitgliedern des königlichen Hauses und mehreren Ministern die feierliche Einsegnung J. k. H. der Prinzessin Marie, verlobten Braut Sr. k. H. des Kronprinzen von Bayern, stattfinden. Se. Exc. der Kriegsminister, General der Infanterie v. Boyen, wird bereits noch im Laufe dieser Woche aus Preußen hieher zurückkehren. — In der hiesigen Handelswelt hat die Einstellung der Zahlungen mehrerer mit dem Getraidehandel beschäftigten Häuser dieser Tage Störungen herbeigeführt. — Vorgestern wurde hier der Major S. der früher im Artilleriekorps und namentlich auch in Berlin gestanden hatte, aus Erfurt hieher gebracht. Derselbe soll in einen Defraudationsprozeß verwickelt seyn, der seit einigen Monaten über einige Beamte, die bei der Artilleriewerkstätte angestellt waren, anhängig gemacht ist.

Düsseldorf, 29. Juli. Se. königl. Hoh. Prinz Friedrich von Preußen sind nach langer Abwesenheit vergangene Nacht in erwünschtem Wohlseyn wieder hier eingetroffen. (D. Z.)

— In einem Schreiben aus Düsseldorf (in der Augsb. Allg. Ztg.) heißt es: Vom Hofmarschallamt sind jetzt bestimmte Nachrichten über die Ankunft Sr. Maj. des Königs in unserer Stadt eingetroffen. Demgemäß wird der König mehrere Wochen in Düsseldorf und Benrath residiren, wo er das schöne Rheinschloß beziehen und darin später den Prinzen Friederich der Niederlande als Gast empfangen wird. Für das Gefolge des Königs ist dem hiesigen Oberpostamte bereits anbefohlen worden, 500 Pferde bereit zu halten. Hiezu muß man 150 Pferde aus dem königlichen Marstalle zu Berlin rechnen, welche mitgebracht werden, um sich einen Begriff von dem großartigen Reisezuge unseres Monarchen zu machen. Ausserdem ist Befehl ertheilt worden, noch etwa dreißig Wagen hier in Bereitschaft zu halten, zum Gebrauche des königl. Gefolges zwischen hier und dem Lager. Die Akkorde zur Ueberführung der Feldmaterialien von Münster nach dem Lager in der Umgegend von Düsseldorf und wieder zurück nach Münster, beziehungsweise Berlin, sind nun im Wege der öffentlichen Ausbietung abgeschlossen worden und es soll sich ein Unternehmungslustiger gefunden haben, welcher den Transport für etwa 4000 Thlr. weniger als der frühere Wenigstfordernde besorgen will. — Das hier garnisonirende 8. Husarenregiment bereitet seinem Inhaber, dem Kronprinzen von Bayern, welcher bei Gelegenheit des Manövers hier erwartet wird, eine ächt chevalereske Empfangsfeierlichkeit vor, da 24 der ausgezeichnetsten Reiter mit ihren herrlichen Pferden eine brillante Quadrille einüben, welche demnächst ausgeführt werden soll. Das wirklich interessante Schauspiel dieser Reiterübungen lockt beständig eine unabsehbare Menge Neugieriger auf den hiesigen Exerzierplatz.

Bayern. ☽ München, 31. Juli. In unsern höchsten Gesellschaftskreisen ist es jetzt außerordentlich still. Nur an Theatertagen kommt Ihre Maj. die Königin gegen Abend von Nymphenburg zur Stadt, um der jedesmaligen Vorstellung beizuwohnen. Desto lebhafter ist es an allen öffentlichen Vergnügungsorten und in den Kaffeehäusern durch die vielen hier anwesenden Dultfremden. — Auf ministeriellen Befehl sind bei uns die schon länger in Kraft gewesenen Verordnungen neu eingeschärft worden, welche es den Doktoren der Medizin, Chirurgen, Badern, und selbst den der Medizin oder Chirurgie erst Beflissenen zur unerläßlichsten Pflicht machen, alle Fälle zur gerichtlichen Anzeige zu bringen, in denen sie auf ein stattgefundenes Duell schließen können oder müssen. Je weniger man die anerkennenswerthe gute Absicht in Abrede stellen kann und darf, welche diesen Verordnungen zu Grund liegt, so muß man doch die Heilsamkeit dieser selbst leider sehr bezweifeln, namentlich in Bezug auf Studentenduelle, die bei deren Erlassung doch vorzugsweise in's Auge gefaßt worden zu seyn scheinen. Sehr häufig ziehen die Studirenden im Fall vorkommender, gefährlicherer Verwundungen schon darum einen erfahrenen Arzt nicht rechtzeitig zu Rath, weil sie die Kosten scheuen. Müssen sie, was trotz aller bestehenden Gesetze bis jetzt nicht nöthig war, auch noch die Duellanzeige fürchten, so wird sich der Schwerverwundete so gut wie die unverletzt gebliebenen Theilnehmer bis auf's Aeusserste gegen die Beiziehung eines anderen als eines Studentendoktors (ausgehenden Studenten) sträuben, und noch weniger wird zu Duellen auf gefährlichere Waffen gleich anfänglich ein eigentlicher Arzt zugezogen werden. In beiden Fällen ist eben dadurch aber nur größere Gefährdung des einen oder anderen Duellanten in Aussicht gestellt, ohne daß die Duelle selbst merklich vermindert werden dürften. — Simon Nonnenmacher, unser wohlrenomirter Räuber, ist wirklich durch ein ihm ungünstiges Ohngefähr wieder in die Hände der Justiz gerathen. Er wurde, gar nicht zu weit von der Gegend, in welcher er auf so unbegreifliche Weise entkommen war, von einem Gendarmen im Wald angetroffen und von diesem, der ihn anfänglich gar nicht erkannte, angehalten und befragt. Nonnenmacher griff darauf den Gendarmen mit einem Beil oder mit einem Messer an, wurde aber von demselben nach einem langen Kampf aller weiteren Gegenwehr unfähig gemacht. Der Gendarm soll sechs oder sieben, Nonnenmacher noch mehr Wunden haben, und darunter eine schwere am Kopf. Gewiß ist, daß sein Zustand bis jetzt noch nicht gestattet hat, uns den Spektakel seiner Ankunft dahier zu verschaffen. Er liegt in dem Landgerichtsort Tölz, etwa anderthalb Stationen von hier, bis er den Transport wird ertragen können.

— Nach einer höchsten Ministerialentschließung vom 12. Juli ist gegen jeden approbirten Arzt, Wundarzt oder Bader, welcher die Behandlung einer Verwundung, bei der ein Verdacht oder die Gewißheit eines Duells besteht, wie immer übernimmt und nicht binnen 24 Stunden bei der betreffenden Polizeibehörde Anzeige erstattet, sofort, vorbehaltlich einer etwa nach den einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen und nach Art. 87 und 88 Thl. I. des Strafgesetzbuchs verwirkten Bestrafung, geeignet einzuschreiten, um ihm im etwaigen Wiederholungsfall nach Umständen die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen oder wundärztlichen Praxis zeitweise oder für immer zu entziehen, auch gegen einen ärztlichen oder wundärztlichen Praktikanten in solchem Fall, bezüglich der Zulassung zur Praxis, in gleicher Weise zu verfahren. (Nbg. Krsp.)

Braunschweig. Braunschweig, 27. Juli. Se. herzogl. Durchlaucht haben geruht, den Ertrag einer Vorstellung des Hoftheaters für den Fond des Lessingdenkmals zu verwilligen. Damit diese zugleich ein Fest der Erinnerung werde, ist eines der Werke des großen Mannes selbst, den eine dankbare Nachwelt zu feiern sich gedrungen fühlt, seine Emilia Galotti, dazu gewählt worden. Die Aufführung findet am Samstag, den 30. Juli, statt.

Freie Städte. Hamburg, 27. Juli. Aus ziemlich zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen nun die Nachricht ertheilen, daß unser Anleihen abgeschlossen ist. Dem Vernehmen nach sind vier Theilnehmer dabei, nämlich die Herren Rothschild, Heine, Jenisch und die preußische Seehandlung. Die Bedingungen sind sehr gemäßigt, nämlich $3\frac{1}{2}$ Proz. Interesse und $92\frac{1}{2}$ für Hundert. Die Provision für die Unternehmer ist auf $\frac{3}{4}$ Proz. festgesetzt und von den $92\frac{1}{2}$ Proz. abzuziehen, so daß eigentlich blos $91\frac{3}{4}$ Proz. für 100 Mark Kapital bezahlt werden. Auf amtlichem Wege ist die Anzeige noch nicht gemacht worden, da die Bestätigung von Berlin noch mangelt. Wie es verlautet, haben die Herren Heine und Jenisch 8 Millionen und Hr. Rothschild und die Seehandlung je 12, also 24 Millionen Mark übernommen.

Hannover. Hannover, 28. Juli. Wie man vernimmt, hat die Regierung die Reduktion der Armee in Gemäßheit der Beschlüsse der Stände angeordnet, d. h. eine Entlassung der Augmentationsmannschaft und den Verkauf der Augmentationspferde. Da die Stände die Bewilligung der geforderten Vermehrung des Militäretats beharrlich abgelehnt haben, ja, sogar die Unterhaltung jener Augmentationsmannschaft und Pferde nur bis zum Monat Mai incl. bewilligt haben, so war eine solche Reduktion im Sinne der ständischen Beschlüsse um so weniger zu vermeiden, als schon länger davon die Rede war, daß die Kassenvorräthe des Kriegsministeriums erschöpft seyen. Mit dieser Maaßregel der Reduktion jenes Augmentationsmanifestes soll die Regierung aber die entschiedene Absicht verbinden, eine Entscheidung der Bundesversammlung über die Frage der Vermehrung des Militäretats zu erwirken. Bekanntlich hat die Regierung in ihrer letzten Vorlage wegen Vermehrung des Militäretats, dem Kabinetsschreiben vom 2. Juli für den Fall, daß Stände diese

Leichenbegängniß des Herzogs von Orleans.

Das Programm für das feierliche Leichenbegängniß des Herzogs von Orleans ist festgesetzt. Der Galaleichenwagen, worauf der Sarg des Kronprinzen nach der Notredamekirche abgeführt wird, besteht aus zwei Abtheilungen, wovon die untere den Sarg aufnehmen soll. Sie ist ganz mit schwarzem, reich in Silber gestickten Sammt drappirt und hat an jeder der äusseren Ecken einen geflügelten Genius aus getriebenem Silber, welche zusammen den Wagenhimmel tragen, über welchem zwei allegorische Figuren, ebenfalls aus Silber, schweben und eine herrlich gearbeitete, mit schwarzen Federn geschmückte Rüstung tragen. Um den äussern Rand des Wagenhimmels sind römische Helme mit fliegenden Federn angebracht. Hinter den vier geflügelten Genien erheben sich Trophäen von dreifarbigen Fahnen. Das große Sargtuch, dessen Enden bis auf den Boden herunterhängen werden, ist ebenfalls aus schwarzem Sammt mit kostbaren silbernen Stickereien. Das ganze ist mit den Wappenschildern des Verblichenen behängt. Der Leichenwagen wird von sechs ganz in Tuch gehüllten schwarzen Pferden, deren Decken bis an den Boden streifen werden, gezogen. Hinter dem Leichenwagen kommt ein sechsspänniger Trauerwagen, in- und auswendig mit schwarzem Tuch belegt, mit der Hofliverie in tiefster Trauer. In diesem Wagen werden die Prinzen, Brüder des Herzogs von Orleans, sitzen, welche den Trauerzug anführen werden. Nach diesem Wagen folgt in einem vierspännigen Wagen das Herz des verstorbenen Kronprinzen in einem silbernen Gefäß. Zwei Geistliche sietzen daneben. Zwei andere vierspännige, schwarze Wagen mit silbernen Verzierungen und silbernen Kronen am Wagenschlag sind für die Minister und Marschälle von Frankreich bestimmt. Sechzehn andere zweispännige Trauerwagen mit dem Wappen des Verstorbenen werden dessen Adjutanten, Ordonnanzoffiziere, sowie die Adjutanten des Königs und der übrigen Prinzen aufnehmen. In dem Leichenzuge wird auch das Schlachtroß, welches der Herzog von Orleans während seines letzten Feldzuges bei den eisernen Thoren in Algerien ritt, geführt werden.

Auf dem Platz vor der Notredamekirche angelangt, wird der Sarg aus dem Wagen gehoben. Zu diesem Ende ist vor dem Haupteingang der Domkirche ein großes Trauerzelt errichtet worden, welches auf vierzehn riesenhaften Pfeilern ruht, auf deren Spitzen Rauchgefäße aus Bronce angebracht sind, worin während der Leichenfeier Weihrauch brennen wird. Vor dem Eingang dieses Zeltes sind zwei große, hundert und zwanzig Fuß hohe Mastbäume aufgerichtet, von deren Spitze zwei lange umflorte Wimpel, mit dem Wappen des Kronprinzen, wehen werden. Auf der obersten Höhe der beiden Notredamethürme werden ebenfalls zwei fünfzig Fuß hohe Mastbäume errichtet, von welchen herab schwarze, mit silbernen Sternen besäete Fahnen hängen sollen. Die äussere Ausschmückung der Hauptfaçade von Notredame reicht bis zu der obersten Gallerie, wo der Dachgiebel sich zu erheben anfängt. Die Façade entlang und unter der obersten Gallerie werden drei schwarze

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

neue Vorlage ablehnen würden, (was geschehen ist) um solche Maaßregel — Einwirkung einer authentischen Interpretation der Bundeskriegsverfassung — in Aussicht gestellt.

Württemberg. ♈ Stuttgart, 1. August. Gestern Nacht ging ein hiesiger Holzspälter mit seiner Geliebten, welche sich guter Hoffnung befand, ganz in der Nähe der Stadt spazieren. Da sie ihn wieder, wie öfters, mit eifersüchtigen Vorwürfen belästigte, schnitt er ihr kurz den Hals ab. Der Mörder ist verhaftet und hat sein Verbrechen bereits bekannt, das er mit übermäßigem Zorn und Betrunkenheit zu entschuldigen sucht.

Frankreich.

* Paris, 29. Juli. Das über die morgige Leichenfeier (Verbringung des hohen Verstorbenen in die Notredamekirche, während erst am 3. August nach Abhaltung des feierlichen Trauergottesdienstes in derselben Hauptkirche, die Abführung nach der königlichen Familiengruft zu Dreux stattfindet) des Herzogs von Orleans erschienene amtliche Programm bestimmt: Der Leichenzug ist blos religiös und militärisch; die großen Staatskörperschaften, die hohen Staatsbeamten, die Gerichtshöfe u. s. w. bilden keinen Theil des Feierzugs, versammeln sich aber um den Sarg des Prinzen in der Liebfrauenkirche am Tage des Trauergottesdienstes, welcher am 3. August abgehalten wird. Die Nationalgarden des Seinedepartements, die Truppen der Besatzung von Paris so wie die der Division ausserhalb Paris treten früh am Morgen des 30. unter die Waffen; die Nationalgarde wie die Truppen in ihrer vollen Trauerruniform, die Fahnen mit Trauerflor verhüllt, die Trommeln mit schwarzem Sarsche überzogen und die Instrumente der Musiken mit schwarzem Krepp bedeckt. Solchen Krepp tragen auch die Offiziere an dem Arme und an dem Degen. Nationalgarden und Linientruppen werden in Spalier auf dem ganzen Wege des Leichenzugs aufgestellt. Bei der Ankunft drs Leichenwagens präsentirt das Militär das Gewehr, die Oberoffiziere salutiren ebenfalls, und die Trommler schlagen den Trauerwirbel. Die Truppen, die der Leiche vorangehen und nachfolgen, marschiren in geschlossener Kolonne pelotonweise. Die Nationalgarde bildet rechts, die Truppen links von dem von Neuilly nach der pariser Hauptkirche führenden Wege das Spalier. Die Generale der Nationalgarde und der Linie sind an der Spitze ihrer Brigaden. Eine Batterie Artillerie ist am Ende der Straße bei der neuillyer Brücke aufgestellt und thut 21 Salutschüsse in dem Augenblick, da nach Verbringung der Leiche aus der neuillyer Schloßkapelle in den Todtenwagen der Zug sich in Bewegung zu setzen beginnt. Dieses Signal wird von einer gleichen Zahl Kanonenschüssen von dem Invalidenhause (in Paris) erwidert werden. Während des ganzen Marsches (von Neuilly nach Paris) werden in Zwischenräumen Kanonen vom Invalidenhause aus gelöst. Ein Spalier Nationalgarden und Linientruppen wird auch die ganze Länge des Schiffs der Notredamekirche aufgestellt. — Die Bestandtheile des Zugs, wie er sich mit dem ersten Kanonenschuß an der neuillyer Brücke in Bewegung setzt, vollständig (es sind im Programm 50 Nummern oder Abtheilungen) aufzuzählen, ist natürlich hier weder Raum noch auch wohl (oder hoffentlich) für die Wenigsten interessant: wir bemerken nur, daß unter Nr. 13 und 14 sich eine „Abtheilung der Militärschule von St. Cyr" und der „polytechnischen Schule" aufgeführt findet, sodann unter Nr. 26 der „Wagen mit des Prinzen Herz, begleitet von zwei Ordonnanzoffizieren des Verstorbenen", unter Nr. 27 der „Erzbischof von Paris mit seiner Geistlichkeit", unter Nr. 28 der „Leichenwagen" selbst, die Schnüre des Leichentuchs von den Marschällen Soult, Molitor, Gerard und Valée, dem Kanzler von Frankreich und dem Justizminister gehalten", unter Nr. 31 „vierundzwanzig Ehrenlegionsordendekorirte und von einem Artillerieoffizier angeführte Unteroffiziere", welche den Sarg bei der Ankunft an der Notredamekirche hineinzutragen haben, unter Nr. 33 die „Staatsminister", unter Nr. 34 die „Marschälle von Frankreich und die Abordnung der Pairs- und Deputirtenkammer", unter Nr. 35 die Sécrétaires des Commandemens (welche die Aufträge und Befehle des Prinzen zu unterzeichnen hatten) und die übrigen Angestellten und Diener des herzoglichen Hofhalts, unter Nr. 36 „des Prinzen Kriegsroß", unter Nr. 37 — 40 des Prinzen Equipage geschlossen, 1 Trauerwagen für die Prinzen, 1 Trauerwagen für die Marschälle und Admiräle und 10 Trauerwagen für die Hofhaltungen des Königs und der Prinzen. — Im Programm sind, wie sich versteht, die Straßen aufgeführt, durch welche sich der Zug bewegt. Im Augenblick, wo die Spitze des Zugs in der Nähe von Notredame anlangt, feuert die hinten an der Kirche aufgestellte Batterie Artillerie 21 Salutschüsse. Bei Ankunft vor dem Hauptportal der Kirche schwenken die Truppen links und rechts ab, und marschiren nach ihren resp. Quartieren.

§† Paris, 30. Juli. (Korresp.) Gestern sind die HH. Dufaure und Passy mit ihren parlamentarischen Freunden zusammengetreten, um über das in der gegenwärtigen Lage zu beobachtende Benehmen Rath zu halten. Es ist beschlossen worden, das Ministerium Guizot nicht zu unterstützen, ohne darum aber es gerade anzugreifen. Durch diesen Abfall erhalten die andern Meinungsschattirungen einen bedeutenden Zuwachs. Zwischen der Linken und dem linken Zentrum sind folgende zwei Punkte festgesetzt worden. 1) Die gemäßigte Opposition wird bei Gelegenheit der Adresse keine politische Debatten eröffnen. 2) Das Regentschaftsgesetz, welches auch die Meinungsverschiedenheit über diesen Punkt im Allgemeinen und die Person des Regenten im Besondern seye, wird von der gemäßigten Opposition gutgeheißen. — Zufolge einer königlichen Ordonnanz vom 24. Juli wird der Familienrath der Enkel des Königs, des Grafen von Paris und des Herzogs von Chartres, vom Kanzler von Frankreich präsidirt und aus dem Marschall Herzog von Dalmatien, Marschall Gerard, Hrn. Portalis, erstem Präsidenten des Kassationshofes, Hrn. Dupin, Generalanwalt und Hrn. Barthe, erstem Präsidenten des Rechnungshofes, bestehen. — Die große Deputation der Pairskammer hat gestern dem Könige folgende in der vorgestrigen Sitzung votirte Adresse überreicht: Sire. Die Pairskammer vereinigt ihren Schmerz mit dem Schmerze des Königs, der Verzweiflung einer Mutter und verehrten Königin, und mit der Trauer einer ganzen Nation. Ein großes Unglück hat uns alle betroffen. Dieser Prinz, den Ihre Sorgfalt und Ihr Beispiel für den Ruhm und das Glück Frankreichs gebildet hatten; dem so schwierige Lagen und so verschiedenartige Verhältnisse die Reife der Erfahrung gegeben hatten, der in der Achtung der Gesetze und der Liebe des Vaterlandes aufwuchs, auf dessen Tapferkeit auf dem Schlachtfelde unsere Soldaten stolz waren, und dessen Klugheit, wann er Theil an unsern Arbeiten nahm, wir anerkannten — dieser Prinz ist uns so plötzlich entrissen worden, daß wir kaum glauben können, daß der, den wir an der Seite seines kön. Vaters so gern sahen, nicht mehr da sey. Wenn der väterliche Schmerz keine Tröstungen zuläßt, so ist es Pflicht für uns, dasjenige auszudrücken, was den Muth und die Festigkeit, welche den König in den härtesten Prüfungen seines Lebens nicht verlassen, aufrecht erhalten muß; es ist Pflicht für uns, zu verkünden, was die Nation in ihrem Sicherheitsgefühle erhalten muß, selbst wenn sie tief bewegt und betrübt ist. Ja, Sire, dieser Schmerz, welcher alle Klassen, alle Meinungen in einem einstimmigen Gefühle vereint, ist ein freilich trauriger, aber wichtiger Beweis von der Anhänglichkeit, welche Frankreich für die Dynastie gefaßt hat, die es auf den Thron berief und der es die Bewahrung seiner Freiheiten und seiner Ehre anvertraute. Ja, Sire, bei diesem Landesunglück kann Niemand verkennen, daß wir alle die Monarchie lieben, die wir gegründet haben; sie ist erhaben über die Stürme und die Erörterungen, die von der politischen Existenz eines freien Volkes unzertrennlich sind. Sie ist der feste Punkt, an den sich unsere Rechte und unsere Neigungen knüpfen. Es ist jetzt unumgänglich nöthig geworden, eine Lücke in unseren Institutionen auszufüllen. Unser Vertrauen in die Zukunft findet sich getäuscht. Die Vorsehung ist hart mit uns gewesen; wir würden aber undankbar seyn, wenn wir vergessen wollten, wie oft sie uns bewahrt hat; sie wird lange noch die Lebenstage E. M. verlängern. Gott beschützt Frankreich noch, dem Sie so nothwendig sind; das königliche Kind, dessen Geburt die Quelle allgemeiner Freuden war, wird unter Ihren Augen groß werden; es wird die Lehren Ihrer Weisheit sammeln. Ihre Söhne, diese Söhne Frankreichs, diese getreuen und hingebenden Diener des Staates, werden ihm stets das Beispiel der Liebe des Landes und der Erfüllung der Pflicht geben. Seine Mutter, diese Prinzessin, welche unsere Liebe und unser Vertrauen mit dem Gatten theilte, dessen Glück sie zu wenige Jahre ausgemacht, wird ihr Leben dazu widmen, den König unserer Kinder für die künftige Wohlfahrt Frankreichs zu bilden. Und das ganze Volk mit seiner Liebe, seiner Hoffnung ihn umgebend, wird ihm beweisen, daß es eine edle Aufgabe ist, durch die Gesetze über ein großes und mächtiges Reich zu regieren." Die Antwort des Königs lautete: „Meine HH. Pairs! Diese Adresse rührt mich sehr. Ich finde in ihr den Ausdruck jener Gesinnungen, von denen mein eigenes Herz durchdrungen ist, und ein neues Unterpfand für jene Einigung aller Gewalten des Staats, auf welche die Sicherheit für die Gegenwart und eine Bürgschaft für die Zukunft wider die Gefahren sich gründet, denen sie durch den harten Schlag, der mich betroffen, ausgesetzt gewesen seyn mochten." — Die „Gazette de France" ist abermals zu 24,000 Franken und der Gerant derselben zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden und zwar in contumaciam, denn der Bezüchtigte und seine Vertheidiger erschienen bei der Gerichtstagfahrt nicht. — Die verwittwete Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist hier eingetroffen und wird einige Zeit verweilen. — Die pariser Bevölkerung ist seit 6 Uhr Morgens auf den Beinen und alles hat ein festliches Ansehen. In den elyseeischen Feldern und auf der Straße nach Neuilly ist Alles voll Menschen. Von 9 Uhr Morgens an nahm die Nationalgarde die ihr angewiesenen Stellungen ein. Um 10 Uhr wurden Spaliere gebildet, an welchen die Truppen, die National- und die Munizipalgarde Theil nahmen. Um ½11 Uhr trat die Geistlichkeit in die Kapelle zu Neuilly und um 11 Uhr verkündeten 21 Kanonenschüsse, daß der Zug begonnen habe, der dann dem veröffentlichten Programm gemäß vor sich ging. Man bemerkte 3 Erzbischöfe und 11 Bischöfe dabei. Die große Menge Menschen erschwerte das Fortkommen so sehr, daß der Zug zu dem 1½ Stunde langen Wege von Neuillybis nach der Metropolitankirche (Notredame in Paris) mehr als 3 Stunden brauchte. Von gefürchtetem Unfug (der „National" hatte u. a. gesagt gehabt, es würde aus den Reihen der Nationalgarde „Nieder mit Guizot" gerufen werden) ist nichts vorgekommen; es verhielt sich dieselbe, obwohl in großer Zahl anwesend, vielmehr sehr ruhig und ganz den traurigen Umständen gemäß. — Die 4 Prinzen waren in einem 6spännigen Wagen von ihren Adjutanten zu Pferde umgeben; sie vergossen Thränen beim Absteigen vor der Kirche. Die vier Marschälle, welche das Leichentuch hielten, waren ebenfalls zu Pferde. Der Leichenwagen wurde von 8 Pferden und der Wagen, in welchem sich das Herz befand, von 6 Pferden gezogen. Hr. Laffitte war mit dem Kanzler Pasquier und Herrn Guizot in einem Wagen. Man hat hier seit Jahren nichts Aehnliches gesehen, nur der 15. Dez. 1840, wo Napoleons sterbliche Ueberreste von der Brücke von Neuilly nach dem Invalidenhause geführt wurden, kann mit diesem Aufzuge verglichen werden. Das Volk äusserte dieselben Gesinnungen, wie am ersten Tage des großen Unglücks. Es waren viele Läden geschlossen, wogegen das Abhalten der Börse, die übrigens nur von kaum 40 Personen besucht war, sonderbar abstach. 5proz. 118 Fr.; 3proz. 77 Fr. 90 Ct.; span. akt. Schuld 22½.

Felder sich ausbreiten, die mit silbernen Verzierungen ausgeschmückt sind und worauf Cypressenkränze und Kreuze abwechseln. Zwei große Cypressenkränze werden die Inschriften: Anvers, Alger, krönen, eine Hindeutung auf die Feldzüge, worin der verstorbene Kronprinz sich besonders hervorthat. Die große gothische architektonische Rose, welche auf der Hauptfaçade prangt, wird einen riesenhaften Namenszug des Herzogs mit der herzoglichen Krone tragen, das Ganze mit Cypressenkränzen umgeben. Die sogenannte Gallerie des Rois auf der Façade wird mit einem breiten, silberverbrämten, schwarzen Tuche ausgelegt seyn, worauf Sterne und Herzogskronen prangen werden. Die drei Haupteingänge der Domkirche werden mit kostbaren schwarzen Vorhängen drapirt seyn. Die Quasten dieser Vorhänge werden durch silberne Helme gehalten.

Die ganze innere Kirche von Notredame wird von oben bis unten mit schwarzem Tuche, worauf silberne Verzierungen im byzantinischen Style zu sehen sind, ausgeschlagen werden; selbst das Innere der hohen Tribünen wird mit schwarzem Tuche behangen seyn. Auf beiden Seiten des großen Schiffes werden Tribünen angebracht, worauf 10,000 Personen Platz finden sollen. Diese Tribünen sind sämmtlich schwarz drapirt und reich mit silbernen Arabesken verziert. Der Katafalk, worauf der Sarg ruhen wird, ist im Zentrum des großen Schiffkreuzes errichtet, eine breite Treppe mit 25 Stufen führt zu diesem Katafalk gegen die Thürseite hin. Auf der Plattform des Katafalks erhebt sich eine Art Tempel mit 14 Karyatiden aus Silber, welche die Estrade, worauf der Sarg ruhen wird, zu tragen haben. Ein ungeheurer Thronhimmel aus Sammet, mit Hermelin verbrämt, wird von einer Höhe von 106 Fuß den Katafalk überschatten. Die Draperien dieses Thronhimmels werden an den vier Eckpfeilern des großen Kirchenkreuzes befestigt, worauf überdies Waffentrophäen und dreifarbige Fahnen prangen werden. Fünfzig riesenhafte, von der Decke der Kirche herabhängende Fahnen werden den Namenszug des Prinzeen F. P. O. (Ferninand Philipp Orleans) tragen. Der Katafalk ist im Ganzen 50 Fuß lang und 48 Fuß breit. Es werden am Katafalk 300 Wachsfackeln brennen. Ausserdem werden fortwährend 24 Rauchgefäße Weihrauch dampfen. Die Beleuchtung der Kirche, deren Fensteröffnungen sorgfältig verschlossen bleiben, wird nicht weniger als 6000 Lichter zählen. An dem Hauptaltar allein werden 90 silberne Lampen und 300 Wachsfackeln brennen. Längs der Kirche werden 40 Kronleuchter, 24 große Lampen, 126 kleinere Lampen und 122 Kerzen das Licht verbreiten.

Der Sarg wird am Eingange der Kirche vom Erzbischof von Paris und dessen Suffraganbischöfen empfangen. Der König, die Königin und die Prinzessinnen werden in der Kirche die Leiche erwarten. Während dreier Tage, nämlich 31. Juli, 1. und 2. August, bleibt die Leiche in der Kirche ausgesetzt, und das Volk wird zugelassen. Am 4. August findet dann das große Traueramt statt, wozu die höchsten Zivil- und Militärbehörden eingeladen sind. Am 5. August endlich

* Paris, 30. Juli. Der „Moniteur" bringt die amtliche Meldung von weiteren dem Könige durch die betr. Gesandten oder Geschäftsträger überreichten Beileidschreiben wegen des Ablebens des Herzogs von Orleans, und zwar vom König von Sardinien, vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und vom Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha. Hr. Gerstlacher, großh. bad. Ministerresident, hat dem König ein Beileidschreiben in gleichem Betreff von Seiten Sr. kön. Hoh. des Großherzogs von Baden überreicht. — Zu Schluß der gestrigen Deputirtenkammersitzung (Prüfung der Wahlvollmachten) ist Hr. v. Larochejacquelin's Wahl von der Kammer einhellig für gültig und der Gewählte zur Leistung des Deputirteneids und zum Sitz in der Kammer demnach zugelassen worden. Ebenso wurde, den Anträgen der 7ten Abtheilung entgegen, die Wahl des Hrn. Aylies für gültig erklärt und derselbe in der Kammer zugelassen. Nur über 2 — 3 Wahlvollmachten, darunter die des Hrn. E. v. Girardin, ist jetzt noch zu berichten und zu entscheiden.

Vom Oberrhein, 27. Juli. Der Verkehr auf unserm Stromgebiet hat während dieses Sommers einen gegen frühere Jahre unverhältnißmäßigen Aufschwung genommen. Nicht nur die Personenfrequenz auf den Dampfschiffen mehrt sich von Tag zu Tag, sondern auch der Gütertransport zeigt eine überaus glänzende Entfaltung. Dieses erfreuliche Resultat ist einestheils den fortwährend mit vielem Eifer betriebenen Flußkorrektionen, anderntheils aber auch der Herabsetzung der Fahrpreise zu verdanken. Die verschiedenen Dampfschifffahrtsgesellschaften expediren ausserordentlich viele Güter, und obwohl die Tarife beispiellos wohlfeil sind, so haben die Segelschiffe dennoch nichts verloren, man erblickt im Gegentheile von diesen letztern während dieses Sommers weit mehr, als früher. Der Handelsvertrag Hollands mit Frankreich ist ebenfalls auf den Güterzug nach dem Elsaß nicht ohne Einfluß, und viele Waaren, welche früher blos durch die Seehäfen nach Frankreich gebracht werden durften, nehmen nun den natürlichen Rheinweg und gehen bei uns vorüber. (A. Z.)

Algerien. §† Aus Algier hat man Berichte bis zum 20. Juli. General Bar war im Südosten der Provinz Titteri, wie schon gemeldet, sehr glücklich. Der Kalifa Ben Salem hat in dieser Gegend nur noch 2 bis 300 Reiter und 4 bis 600 Mann Fußvolk. Es fehlt jetzt nur noch die Unterwerfung der östlichen Stämme, zu welcher auch bald geschritten werden wird, wenn einmal die große Hitze vorüber ist; denn diese gestattet jetzt einen Zug dahin nicht.

Großbritannien.

* London, 28. Juli. Dr. Theol. Macgee in Westminster, O'Connell's Beichtiger, ist — wie der „Scottish Guardian" schreibt — vom Pabst zum Prälaten erhoben und zum Ehrenkämmerer Sr. Heil. ernannt worden. — Ein Schreiben aus Birmingham, datirt von gestern Abend, in der heutigen „Sun" (einem zwar radikalen, also die Verhältnisse nicht zu günstig darstellenden, aber in der Regel wahrheitsliebenden Blatte) sagt: Die Nachrichten aus den Töpfereibezirken (Potteries in Staffordshire) lauten höchst günstig. Viele der Kohlenarbeiter sind bereits wieder an ihre Arbeiten gegangen und trotz der Drohungen und sonstiger Einschüchterungsmittel (abseiten der noch widerspenstigen Arbeiter gegen ihre fleißigern und ruheliebendern Kameraden) meint man, daß im Laufe weniger Tage viele der Kohlenwerke wieder in vollem Betrieb seyn werden. Die von der Arbeit Gelaufenen in einigen Bezirken dort versuchten, die Arbeiter zu verhindern, an ihre Geschäfte zu gehen; allein der feste Entschluß der fleißigen Arbeiter und der ihnen durch das Militär in der Gegend gewährte Schutz wird, hofft man, jenem Treiben bald ein Ziel setzen. Das Schreiben in der „Sun" gibt noch eine ungefähre Berechnung des Schadens (Verlust an Arbeitslohn u. s. w.), welcher den ordnungsliebenden und fleißigen Arbeitern der Potteries durch jene Arbeitseinstellungen und Arbeitsverhinderungen abseiten der turbulenten oder müßigen Kohlengrubenleute verursacht worden ist, und bemerkt zum Schluß, daß in Walsall und dortiger Gegend die Dinge ebenfalls eine günstige Wendung genommen haben und man die gewaltsame Arbeitseinstellung als zu Ende betrachten darf. — Im gestrigen Unterhause wurde die Berathung der einzelnen Klauseln oder Bestimmungen der Bill wegen Verhinderung oder Ahndung der Bestechungen bei Wahlen beendigt und die 2te Lesung der Bill auf k. Freitag angesetzt.

♊ London, 28. Juli. (Korresp.) Konsols 91 1/8; span. aktive Schuld 20 7/8, 3proz. 20 3/8.

Italien.

Königreich beider Sizilien. Zwischen Frankreich und dem Königreich der beiden Sizilien bereitet sich eine kleine Verwicklung vor. Von dem französischen Geschwader bei Neapel waren zwei Offiziere an's Land gegangen, um sich zu duelliren, wobei der eine der beiden Kämpfer erstochen wurde, der Ueberlebende aber, selbst schwer verwundet, nebst den Sekundanten in die Hände der Polizei fiel. Nun verlangte, wie die allgemeine Zeitung meldet, Admiral Hugon nebst dem französischen Gesandten die Auslieferung der Verhafteten. Auf dieses Ansuchen hin versammelte sich am folgenden Tage der Ministerrath, wo aber nichts Definitives beschlossen, sondern vorgezogen wurde, den Vorfall Sr. Maj. nach Palermo zu berichten und den königlichen Bescheid darüber abzuwarten, der aber ausblieb, indem der König am 19. selbst nach Neapel zurückkam. Die Auslieferung scheint verweigert worden zu seyn, und das abgesegelt gewesene französische Geschwader hat sich nun wieder auf der Rhede von Neapel vor Anker gelegt. Die Gesetze gegen das Duell sind in Neapel vor wenigen Jahren bedeutend verschärft worden, und die geringste Strafe, wenn das Duell auch gut abläuft, ist für die Theilnehmer 10 Jahre Galeere, während der, welcher seinen Gegner tödtet, der Todesstrafe anheimfällt. — Das zügellose Benehmen der französischen Matrosen während ihres Aufenthalts in Neapel gab zu vielseitigen Klagen von Seite der dortigen Einwohner Anlaß; einer davon, der sich im Rausche gegen einen der französischen Offiziere vergriff, als dieser ihn auf der Straße zur Ordnung weisen wollte, wurde noch am gleichen Tage an Bord seines Schiffes erschossen.

Kirchenstaat. Rom, 23. Juli. Gestern Vormittag war das so lange angekündigte geheime Konsistorium im Palast des Quirinals, in welchem Se. Heil. in feierlicher Rede die Sachlage der Katholiken in Rußland vortrug. Sie erhalten mit diesem Schreiben die aus dem Staatssekretariat vom 22. Juli datirte Allokution, sammt ihren 90 Beilagen, die, bis auf's Jahr 1812 zurückgehend, eine ausführliche Darstellung der Beschwerden der päpstlichen Regierung und der darüber mit Rußland gepflogenen Unterhandlungen, so wie genaue Berechnungen des Werths der konfiszirten Kirchengüter und ihres Ertrags in einem Kleinfolioband von 186 Seiten enthalten. Seit der kölner Angelegenheit ist kein so wichtiges Aktenstück dem heiligen Kollegium vorgelegt worden, und bis jetzt wurde es ausser den Kardinälen und den fremden Diplomaten nur wenigen Privatpersonen mitgetheilt. Unter den nach der Allokution präkonisirten Bischöfen, 21 an der Zahl, welche die allg. Zeitung vollständig aufführt, sind: 18) Bischof von Serena in Amerika, einer vom gegenwärtigen Papst errichteten Diözese, Monf. G. A. de la Sierra; 19) [die für Deutschland wichtige Wiederbesetzung des Bisthums Trier], Monf. W. Arnoldi, Kanonikus der dortigen Kathedralkirche.

Wir geben die Allokution Sr. Heiligkeit im Grundtext und behalten uns vor, die italienisch geschriebene dokumentirte historische Ausführung (*esposizione corredata di documenti sulle incessanti cure della stessa santità sua a riparo dei gravi mali da cui è afflitta la religione cattolica negli imperiali e reali dominii di Russia e Polonia*) in einer Uebersetzung nachfolgen zu lassen: „*Venerabiles fratres! Hærentem diu animo Nostro dolorem ob miserrimam Catholicæ Ecclesiæ in Russiaco Imperio conditionem alias, Venerabiles Fratres, Vobiscum ex hoc ipso loco communicavimus. Testis quidem est Ille, cujus, immerentes utique, vicaria potestate fungimur in terris, Nos statim ab inito supremi Pontificatus munere nullam sollicitudinis studiique partem prætermisisse, ut tot tantisque quotidie ingravescentibus malis, quoad fieri posset, mederemur. Quis autem impensis hujusmodi curis responderit fructus, facta etiam recentissima satis superque demonstrant. Quantum inde assiduus Noster dolor excreverit, magis Vos cogitatione præcipitis, quam Nobis liceat verbis explicare. Est vero quod intimæ amaritudini summum veluti cumulum addit, quodque Nos, pro Apostolici ministerii sanctitate, præter modum anxios ac sollicitos habet. Cum enim quæ ad incolumitatem Catholicæ Ecclesiæ intra Russiacæ dominationis fines tuendam indesinenter præstitimus, in iis maxime regionibus palam non innotuerint, illud sane molestissimum accidit, ut apud degentes inibi permagno numero fideles, avita Sanctæ hujus Sedis inimicorum fraude, rumor invaluerit, Nos sacratissimi officii immemores tantam illorum calamitatem silentio dissimulasse, atque adeo Catholicæ Religionis causam pene deseruisse. Itaque eo jam adducta res est, ut lapis offensionis ac petra scandali propemodum evaserimus amplissimæ parti dominici gregis, cui regendo divinitus positi sumus; immo vero universæ Ecclesiæ super Eum tamquam super firmam petram fundatæ, cujus ad Nos, utpote successores, veneranda dignitas promanavit. Hæc porro cum sint, id Dei, Religionis, et Nostra etiam ratio omnino postulat, ut vel ipsam tam injuriosæ culpæ suspicionem longissime a Nobis propulsemus. Atque hæc causa est, cur omnem seriem curarum, quas pro Catholica Ecclesia in memorato Imperio suscepimus, peculiari expositione ad unumquemque Vestrum mittenda, patefieri jusserimus; quo nimirum universo fideli Orbi elucescat, Nos proprio Apostolatus muneri nullatenus defuisse. Ceterum non concidamus animo, Venerabiles Fratres, futurum sperantes, ut Potentissimus Russiarum Imperator et Poloniæ Rex Illustris pro sua æquitate et excelso quo præstat animo diuturnis Nostris ac subditæ sibi catholicæ gentis votis benevole obsecundet. Hac spe fulti non desistamus interim oculos ac manus in montem, unde veniet auxilium Nobis, fidenti cum prece levare, omnipotentem ac pientissimum Deum una simul enixe obsecrantes, ut laboranti jamdudum Ecclesiæ suæ expectatissimam opem quantocius largiatur.* (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Juli. Der wirkliche Staatsrath Graf Stroganow, der dem Ministerium des Auswärtigen zugegeben war, ist zum Geschäftsträger am lissaboner Hofe ernannt. Unter einer Anzahl von Militär- und Zivilpromotionen, zu welchen das denkwürdige peterhof'sche Fest Veranlassung gegeben hat, sind auch Ernennungen zu Generaladjutanten des Kaisers. Diese Würde erhielten die Generalmajore Baron Meyendorff und Ahurep, Kommandeur der tschernomorischen Küstenlinie, der Kontreadmiral Ljütke, Gouverneur des Großfürsten Konstantin, und der Generalmajor Philosofow, Erzieher der beiden jüngsten Söhne des Kaisers; letztere drei mit Beibehaltung ihrer gegenwärtigen Stellen. In dem nach der großen Musterung über das Gardekorps im Lager vor Krasnoje-Selo erlassenen Tagsbefehl bezeugt der Kaiser dem Großfürsten Michael Pawlowitsch als Inhaber seine innige Erkenntlichkeit für die trefflichen

---

wird der Sarg nach der Familiengruft von Dreux abgeführt. Zu diesem Transport ist ein anderer Leichenwagen im Renaissancestyl gebaut worden. Es ist eine Art von geschlossenem Wagen, um welchen oberhalb eine silbergetriebene reiche Gallerieverzierung herumläuft. Die königliche Familie wird an jenem Tage in aller Frühe nach Dreux fahren, wo vor der Versenkung der Leiche in die Gruft ein feierliches Traueramt abgehalten werden soll, wozu jedoch des kleinen Raumes der Kapelle wegen nur die Hofchargen zugelassen werden können.

Verschiedenes.

— (Der erdeessende Mensch.) Man hat es oft gesagt, daß es schwerer sey, etwas zu finden, was der Mensch nicht genießt, als das Gegentheil. Zu den merkwürdigsten Ausartungen gehört in dieser Beziehung das Verzehren von Menschenfleisch; eine Scheußlichkeit, welche bei ganzen Nationen oder einzelnen Individuen aus allen Menschenrassen vorgekommen ist, selbst noch vorkommt. Die Tibetaner verzehren sogar den Unrath ihres Dalai Lama; sie betrachten ihn als eine Art Würde. Ungeachtet man annehmen muß, daß nur organische Substanzen wahrhaft nähren, so gibt es doch auch merkwürdige Beispiele, daß der Mensch Mineralien verzehrt. Ein solches hat uns A. v. Humboldt bekannt gemacht. Es sind die erdefressenden Ottomaken, welche das Dörfchen la Concepcion di Uruana am Orinoko bewohnen. Die Erde, welche diese Menschen verzehren, ist ein fetter, milder Letten, ein wahrer Töpferthon von gelblich-grauer Farbe, mit etwas Eisenoxid gefärbt. Sie wählen ihn sorgfältig aus und suchen ihn in eigenen Schichten an den Ufern des Orinoko und des Meta. Im Geschmack unterscheiden sie eine Erdart von der andern, denn aller Letten ist ihnen nicht gleich angenehm. Sie kneten diese Erde in Kugeln von 4 bis 6 Zoll Durchmesser zusammen und brennen sie äusserlich bei schwachem Feuer, bis die Rinde röthlich wird. Bei'm Essen wird die Kugel befeuchtet. Wenn die Ströme hohes Wasser haben, so daß der Fischfang erschwert ist, welche Zeit 2 bis 3 Monate dauert, verschlingen die Otomaken ungeheure Quantitäten Erde; ein Indianer verspeist täglich ein Pfund davon. Es ist dies alsdann ihre Hauptnahrung, indem sie dabei nur etwa eine Eidechse, einen kleinen Fisch oder eine Farrenkrautwurzel essen, wenn sie sich solche verschaffen können. Die Erde ist ihrer Gesundheit nicht nachtheilig. Auch die Neger von Guinea sind nach einer gelben Erde, welche sie Caouac nennen, sehr lüstern. Die Einwohner von Neucaledonien essen, nach Billardiere, faustgroße Stücke von einem zerreiblichen Speckstein, in welchem die chemische Untersuchung noch einen beträchtlichen Kupfergehalt gefunden hat. Neger am Senegal verzehren weißen Speckstein zum Reiß; die Sibirier verspeisen fetten Thon.

— Ein Engländer kommt nach dem Hospiz des großen St. Bernhard und verlangt Fische zu seiner Mahlzeit. — „Wir haben keine, Mylord." — „Aber Ihr habt ja einen See!" — „Das Wasser ist zu kalt; die Fische können nicht darin leben." — „Die Fische? nicht leben können? Dummes Zeug! Ich will's Euch zeigen." — Und bei'm ärgsten Sturme, der den Gipfel des alten Bergriesen umbraust, entkleidet sich der Tourist, und auf keine Warnung hörend, springt er in die eisige Fluth. Er schwimmt eine Weile darin umher, kommt endlich mit leuchtendem Blick an's Ufer, wo er in freier Luft mit der methodischen Langweiligkeit eines Gentleman seine umständliche Toilette besorgt. Dann tritt er in's Hospiz, verzehrt ein reichlich besetztes Frühstück und erwidert auf alle Komplimente und Lobeserhebungen, die man ihm wegen seines Schwimmertalents macht, nichts als die Worte, die er mit echt englischem Accente zwischen den Zähnen brummt: Vos poissons sont des imbéciles!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Leistungen dieses Korps, das allen andern Heeresabtheilungen als Muster vorleuchtet. (A. Z.)

Baden.

* Karlsruhe, 2. August. Bei der mit der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt verbundenen Hinterlegungskasse waren am Schlusse des Monats

Juni deponirt	803,608 fl. 11 kr.
Hierzu kamen im Monat Juli	59,768 fl. 12 kr.
Summa	863,376 fl. 23 kr.
Zurückbezahlt wurden in demselben Monat	31,337 fl. 19 kr.
Stand der Hinterlegungskasse am 1. August 1842	832,039 fl. 4 kr.

* Karlsruhe, 1. August. Die in unserer Nr. 207 gedachte, von Zöglingen der polytechnischen Schule dem Abgeordneten Sander im Namen dieser überreichte Adresse lautet, wie folgt: Dem Beschützer der technischen Wissenschaften, dem freisinnigen Vertreter des Volkes, Adolph Sander. Du hast mit dem Freimuthe, den nur die innere Ueberzeugung geben kann, unsere Wissenschaft hochherzig vertreten. Du hast gezeigt, wie die technischen Künste den geistigen Wissenschaften zur Seite stehen, ja wie der Geist unserer Zeit sie noch höher stellt, als jene. Du hast uns zu der Stufe hinauf ziehen wollen, die uns gebührt, zu jener akademischen Selbstständigkeit, die unsere Kräfte reicher entfalten würde, so wie die Blume nur gedeiht in dem Klima, das ihr gehört. Ob Du es erreicht hast, oder nicht — gleichviel. Du hast es gewollt, und die Zukunft erfüllt vielleicht, was Du und Dir zur Seite so viele wackere Männer zu erreichen suchen. Mögest Du deshalb den kleinen Beweis unserer dankbarsten Anerkennung nicht verschmähen, den die Zöglinge unsers Instituts Dir in diesem Pokale weihen. Fülle ihn mit deutschem Wein, klar und sprudelnd, wie Deine Rede, und steh' im dunkeln Grunde die Hoffnung auf eine goldene Zeit. So bringen wir den Trunk Dir zu auf das Wohl aller Derer, die mit Klarheit und Freimuth, wie Du, die gerechte Sache führen, und Du wirst die Spende gütig aufnehmen, die deutsche Jünglinge einem deutschen Manne weihen. Karlsruhe, im Juli 1842. Die Zöglinge der polytechnischen Schule.

* Karlsruhe, 2. August. Gestern Nachmittag ist Se. k. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar hier angekommen und nach stattgefundenem Pferdewechsel nach Baden weiter gereist.

* Mühlburg, 1. August. Se. Maj. der König von Württemberg ist diesen Nachmittag, von Mannheim kommend, hier eingetroffen. Nachdem die Pferde gewechselt, setzten Se. Maj. die Reise nach Baden fort.

* Baden, 1. August. (Korresp.) Se. Maj. der König von Württemberg sind nebst Gefolge, von Frankfurt kommend, heute Abend um halb 7 Uhr dahier eingetroffen, haben Ihr Absteigequartier in dem Kleinmann'schen Hause genommen und werden, dem Vernehmen nach, vier Wochen dahier verweilen.

* Leopoldshafen, 29. Juli. Heute Morgen 4 Uhr verunglückte der in Mannheim stationirte Schiffbegleiter Fürst, der den Auftrag hatte, ein Gutschiff von dort nach Freistett zu begleiten, bei einem Ruhehalt unweit hier im Rhein, indem er über das Schiff hinaus in den Strom stürzte. Alle von den Schiffleuten geleistete Hülfe war vergebens, denn als diese mit dem Schiffe herbeikamen, war der Unglückliche bereits unter Wasser und kam nicht mehr zum Vorschein.

* Wertheim, 26. Juli. (Korresp.) Am 20. dieses Monats hatten wir hier abermals eine erhebende, das Gemüth wahrhaft wohlthätig ansprechende Feier, die „Enthüllung des erneuerten Denkmals der Dankbarkeit" in den Birkenanlagen nächst unserer herrlichen Schloßruine. In dem Hungerjahre 1817 nämlich hatte der hier residirende Fürst Georg zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg und dessen hochselige Frau Gemahlin Ernestine die Noth der Armen und Dürftigen unserer Stadt und Gegend auf das großmüthigste und menschenfreundlichste zu lindern gestrebt. Um besonders der taglöhnenden Klasse, die damals vergebens nach Arbeit und Verdienst sich umsah, Gelegenheit zum Broderwerb zu verschaffen, ließen sie die hinter der Schloßruine sich hinziehende Anhöhe mit bedeutenden Opfern in Anlagen umwandeln, die Hunderte von Armen beschäftigten und zugleich die schönste Zierde unserer von der Natur so reich begabten Gegend geworden sind. Schon im Jahre 1819 hatte deshalb der Dankbarkeitsverein, aus den angesehensten Bewohnern Wertheims bestehend, dem edlen Fürstenpaare mitten in seiner Schöpfung der Wohlthätigkeit und Menschenliebe ein Denkmal errichtet, welches jedoch im Laufe von 20 Jahren die Hand der Zeit bereits verletzend berührt hatte. Unverletzt aber war in aller Herzen die Erinnerung an jene Wohlthaten geblieben und mit ihr ungemindert die Gefühle des Dankes gegen den edlen Fürsten, die sich in der allgemeinen Theilnahme kund gaben, welche die Feier der Enthüllung des erneuerten Denkmals fand. Sämmtliche großh. Staatsdiener, die Geistlichen der Stadt und Umgegend, so wie die standesherrlichen Beamten hatten sich auf dem schön und sinnig verzierten Platze vor dem Denkmal eingefunden, den das Schützenkorps in Parade umschloß und der von einer zahlreichen Menge umwogt war. Nachdem Se. Durchlaucht der Fürst Georg und die fürstliche Familie, durch eine besondere Deputation eingeladen, unter dem für sie errichteten Zelte Platz genommen, eröffnete ein eigens dazu gedichteter Festgesang die Feier. Am Schlusse desselben that sich der das Denkmal bisher verhüllende Vorhang auf und es zeigte sich dasselbe, von unserem Bauinspektor Mosbrugger in ächtem Kunstsinn entworfen und von tüchtiger Meisterhand ausgeführt, als ein würdiger Träger unsres Dankes, der auch den Enkeln noch die Namen der erhabenen Wohlthäter bewahren soll. Hierauf sprach Pfarrer Wallraff in der bereits im Drucke erschienenen Festrede die Gefühle aus, die, in der Erinnerung an jene, zur Zeit der höchsten Noth erwiesenen großen Wohlthaten, aller Wertheimer Herzen erfüllen, und das tausendstimmige Lebehoch, in das am Schluß der Rede die Menge ausbrach, that die Wahrheit des Gesagten kund. Ein zweites Festlied schloß diese schöne Feier.

* Mosbach, 30. Juli. (Korresp.) In der Nacht von vorgestern auf gestern kam beim hiesigen Amt die Nachricht ein, daß der Jäger des Grafen von Helmstädt zu Hochhausen, Forstpraktikant Oßner, durch mehrere Schüsse verwundet auf dem Finkenhofe liege. Obgleich nun der Finkenhof zum hessischen Gebiete gehört, wurde doch sogleich Jemand dahin beordert, wodurch man folgendes Nähere erfuhr und damit abermals den Beweis erhielt, daß Wilderei meist zum Verbrechen führt: Am Abend des 28. ging Oßner vom Finkenhof aus in den Wald auf den Anstand, hatte jedoch kaum tausend Schritte gemacht, als er zwei Schrotschüsse in den Leib erhielt, ohne daß er Jemanden sah oder hörte; der eine Schuß ging in den linken Arm und Schenkel, der andere in den Bauch. Nach dem ersten Schuß that Oßner noch einen Sprung über einen Busch, was einen Leistenbruch herbeiführte und ihm beim Verband große Schmerzen verursachte. Den zweiten Schuß erhielt er, als er eben an eine Birke getaumelt war und jetzt sah er einen Mann mittlerer Größe in leinenem ländlichem Gewand mit großem Hut, eine Flinte in der Hand, davoneilen. Schnell feuerte er sein Gewehr auf denselben ab, glaubt aber nicht, ihn getroffen zu haben. Der Verdacht dieser That fiel auf Leute aus Kälbertshausen, welche schon früher im Gerüchte als Wilderer standen. Vorgenommene Haussuchungen bestärkten diesen Verdacht und führten die Verhaftung des Gemeindeverrechners herbei, bei dem man eine frischabgefeuerte Doppelflinte fand, und den Oßner früher schon Nachts im Wald getroffen und dort Streit mit ihm gehabt hatte. Oßner befindet sich in sorgfältiger ärztlicher Behandlung und man hofft, ihn zu retten, trotz dem, daß der Schuß in den Bauch tief eingedrungen ist und man hier allein 29 Schrote herausbrachte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Für die brandverunglückten **Markdorfer** sind beim Kontor der Karlsruher Zeitung ferner eingegangen: Den 26. Juli von St. 2 fl. 24 kr.; den 27. von einem Unbekannten in Sinsheim 36 kr.; den 28. von einer heitern Gesellschaft im Falken zu Kehl 10 fl.; den 1. August von C. S. 2 fl. 20 kr.; von Oberzollinspektor Emich in Neufreistett 5 fl. 24 kr.; Sammlung im Museum in Bruchsal 79 fl. 37 kr.; von K. 5 fl. 24 kr.

Für die brandverunglückten **Markdorfer** ist bei Hofuhrmacher Winter ferner eingegangen: Von B. S. K. 1 Packet Kleidungsstücke; J. R. Y. 1 fl.; O. 1 fl.; nachträglich von Demmer 5 neue Hemden und 1 Ueberrock; Schuster Geisendörfer 1 Mütze, 1 P. Hosen, 1 Schürze, 3 Hauben und 3 Westen; O. K. 1 fl.; Karl D. 2 fl.; G. v. K. 2 fl. 42 kr.; Karcher, Bad- und Bleichinh. 1 fl.; dessen Kinder 30 kr.; ungen. 1 Packet Kleidungsstücke; M. Pfeiffer, Uhrmachergehülfe, 1 fl.; Samuel Seeligmann 2 fl. 42 kr.; W. R. 1 fl.; D. in Durlach 3 fl.; R. daselbst 2 fl. 42 kr.; St. 1 Frack und 1 Weste; Dr. Schrickel 4 fl.; C. K. 1 fl.; M. 1 Weste und 1 Hut; L. S. 1 fl. 20 kr.; J. R. 30 kr. und 2 Westen; drei Ungenannte 6 fl.; ungen. 1 fl. 20 kr.; L. R. 1 fl.; F. D. 1 fl.; Schmidt, Kürschner, 1 fl. 12 kr.; Schäffner 1 fl.; Roos, Bierbrauer, 3 fl. 30 kr.; W. G. 2 fl. 42 kr.; A. H. 30 kr.; F. Wagner 1 fl.; Stemmermann, Vater und Sohn, 1 fl. 48 kr.; Kraut 1 fl.; D. Hilb 1 fl. 20 kr.; A. Rupp 1 fl.; Chr. Günth 1 fl.; J. Günth 1 fl.; J. Fuchs 1 fl.; A. M. 2 fl. 20 kr.; Fr. D. 1 fl.; H. Hemberle z. röm. Kaiser 2 fl. 42 kr.; Gockel sen. 1 fl. 20 kr.; Hördle 3 fl.; W. B. 1 fl. 20 kr.; Hellner 2 fl.; G. Weiß 2 fl. 20 kr. Zusammen 68 fl. 50 kr.; mit den früheren 748 fl. 34 kr.: Summe 817 fl. 24 kr.

[B.997.1] Frauenverein. Bei der im großen Rathhaussaale dahier veranstalteten Sammlung für die brandverunglückten **Markdorfer** sind seit dem 27. v. M. bis heute folgende Gaben eingekommen: 7 Männerröcke, 19 P. Beinkleider, 30 Westen, 8 Frauenröcke, 8 Kinderkleider, 15 Frauen- und Kinderkittel, 9 Männer-, 15 Frauen-, 10 Kinderhemden, 28 P. Männer-, 28 P. Frauen-, 21 P. Kinderstrümpfe und Socken, 3 Leintücher, 20 Pfulben und Bettziechen, 2 Federbetten, 10 Sacktücher, 32 Halstücher, 17 Schürzen, 30 Hauben, 8 Hüte und Kappen, 16 P. Stiefel und Schuhe, 1 Stück grauer Nankin, 3½ Ellen Baumwollentuch, 3 Ellen Basin, 1 Mantelsack, verschiedenes Kindszeug, eine Quantität Zwieback und mehrere andere Gegenstände; endlich an baarem Gelde 70 fl. — Indem wir für diese Gaben unsern verbindlichen Dank aussprechen, und unsere Aufforderung vom 24. d. M., Nr. 202 dieses Blattes, wiederholen, zeigen wir an, daß der Ausschuß des Frauenvereins noch bis **nächsten Samstag, den 6. d. M.**, täglich Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr, zur Empfangnahme von Gaben bereit seyn wird. — Karlsruhe, den 1. August 1842. Die Vizepräsidentin: Freifrau von Zyllnhardt. Der Sekretär: Bachelin.

Juli 31. August 1. 2.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"10.3	27"11.7	28"0.0	28"0.5	27"11.9	27"11.0
Temperatur nach Reaumur	10.3	11.3	16.5	13.5	13.5	20.1
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.84	0.85	0.51	0.83	0.89	0.50
Wind mit Stärke (4=Sturm)	SW²	NW°	NW¹	N°	NO°	O¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.6	0.7	0.4	1.0	0.9	0.4
Niederschlag Par. Kub. Zoll	2.35	—	—	—	10.05	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	—
Temp. min. 9.7° max. 19.6° Aug. 2. min. 12.0° max. 20.3°	dbr. trüb.	Duft.	utbr. heiter.	Regen.	Duft.	utbr. heiter.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 4. August: Komm her! Hierauf: Hans Luft, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Lebrün.

Todesanzeige.

[B.996.1] Steinbach. Den Freunden und Freundinnen der Verstorbenen theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere theure und unvergeßliche Tochter und liebenswürdige Schwester Josephine, im Alter von 19 Jahren, in Folge eines Nervenfiebers, im Herrn entschlafen ist. Wir bitten um stille Theilnahme an unserm Verluste.

Steinbach bei Rastatt, den 28. Juli 1842.

Die trauernden Eltern:
Franz Moeßner, Handelsmann,
Katharina Moeßner, geb. Strasser,
nebst ihren drei Geschwistern:
Lisette, Adolph und Emilie Moeßner.

[B.972.2] Karlsruhe. (Offene Stelle.) Ein tüchtiger Kameralassistent wird gesucht. Eintritt in ¼ Jahr. Gehalt 500 fl. Das Nähere im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.998.3] Karlsruhe. (Anzeige und Empfehlung.) Meinen verehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit die Anzeige, daß ich mein Haus, Kronenstraße Nr. 5, dahier bezogen und bereits mein Geschäft von Ettlingen hierher verlegt habe. Ich empfehle mich zu geneigter Abnahme von Frucht- und Weinessig, Anis und Kümmel, Mannheimerwasser eigener Fabrik, gewöhnlichem und fuselfreiem Weingeist und allen Sorten Branntweinen zu den billigsten Preisen.

F. J. Lanzano.

Staatspapiere.

London, 29. Juli, 4 U. Nachm. Konsols 91⅛. Span. Fonds, aktiv 20½, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 33¼. 3proz. 20. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 101½. 2½prz. 51¼. Dän. —. Ruff. 114½. Neue holl. Anl. —.

Wien, 28. Juli. 5proz. Met. 108⅞; 4proz. 100⅜; 3proz. —; 1834er Loose 137¼; 1839er 106¾; Esterhazy —; Bankaktien 1600; Nordb. 72⅞; Mail. Eisenb. 84¼; Raaber Eisenb. 84.

Frankfurt, 1. August		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	109⅜
"	"	4	—	101½
"	"	3	77¾	—
"	Bankaktien		—	1957
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	108⅝
"	fl. 500 Loose do.		—	139¾
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100½
"	do.	4½	—	103
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	104¼
"	" Prämienscheine		—	85¼
Bayern.	Obligationen.	3½	102½	—
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	—
"	Taunusaktien ohne Div.		382½	382½
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¾
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121	—
"	fl. 50 Loose von 1839.		—	—
"	Rentenscheine	3½	—	96¾
Darmstadt	Obligationen	3½	97	62
"	fl. 50 Loose		—	—
"	fl. 25 Loose		25⅜	96¾
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	97	22¾
"	fl. 25 Loose		—	—
Holland.	Integrale	2½	50⅛	51
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	—	21
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	78½
"	do. zu fl. 500.		—	82¾

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	34	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50½	Preuß. Thaler . .	1	45
Randdukaten . .	5	31½	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	25	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	45	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Avertissementsbeilage und dem Beiblatt Nr. 43 u. 44.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.